

[21688] In einigen Tagen erscheint:

## Ottmann's Bücherstich.

— Neue Ausgabe. —

Band I.

# Glück und Glas.

Roman in 3 Büchern

von

**Eduard Berz.**

Erstes Buch

Fein broschiert mit farbigem Titelbild von

D. Herrfurth.

40 3/4 ord.; elegant geb. 70 3/4 ord.

✱

Dieses Buch eignet sich wie kein anderes zur erfolgreichen Einführung der neuen Liefersungsausgabe von „Ottmann's Bücherstich“. Ich bitte Sie, die nachstehenden Kritiken zu beachten.

✱

### Bezugsbedingungen:

= Einzelne Exemplare bar mit 35 % und 11/10. =

➔ **Kontinuation von Hundert an mit 50 %.** ➔

= Einkände 25 3/4 no., ohne Freieyptre. =

= A condition in beliebiger Anzahl. =

✱

### Stimmen der Presse:

Was den Roman „Glück und Glas“ vor allem auszeichnet, das ist die starke sittliche Grundlage, auf der er sich aufbaut. Das ist kein Lesefutter für die gelangweilte, nach Sensation und Aufregung haschende Klasse der oberen Zehntausend, sondern eine kräftige, reine Lektüre für die Millionen des Volkes, das von seinen Dichtern nicht gekübelt, sondern ergriffen und sittlich geläutert werden will. „Glück und Glas“ von Eduard Berz, eine ganz herrliche Romandichtung, gemahnt an jene großen Werke unserer „alten“ Dichter, die in unverwundlicher, für alle Zeiten und alle Menschen gültiger Schönheit und Jugend prangen. Eduard Berz ist in seinem Roman mehr als ein bloßer geschickter Erzähler, er ist ein ehrlicher, wahrheitsbegeisterter Apostel unserer Zeit, der nur jene Bildung predigt, die das Einzel-Individuum sittlich kräftigt und sich in Liebeswerke fördernde Kraft umsetzt. Nicht aufdringlich und mit schön gedrechselten Phrasen predigt Eduard Berz diese Lehre, sondern schlicht und einfach, aber durchdrungen von ehrlichster Ueberzeugung und strenger Wahrheit klingt alles aus seinem Munde. Aus dem ganzen Roman von Eduard Berz, dem besten und wertvollsten, den wir seit langen Jahren gelesen, atmet eine sittliche Reinheit

der Empfindungen und Gedanken, die wahrhaft erquickend und reinigend nach dem dumpfen Schlammhade wirkt, das uns die moderne Romanproduktion Tag für Tag vorsetzt. Wir stehen nicht an, „Glück und Glas“ von Eduard Berz den großen Romanen eines Goethe, Dickens und Freytag an die Seite zu stellen, und schöpfen dieses Urteil nicht zu mindest aus der tiefgehenden ethischen Wirkung, die diese, auch künstlerisch-tadellose Romandichtung auf uns ausgeübt. Unter diesem Eindruck stehend, ist es uns unmöglich, den Inhalt von „Glück und Glas“ in ein paar Sätze zu zwingen. Dem Rezensenten muß es erlaubt sein, ein Werk auch ohne Inhaltswiedergabe als ein ganz vorzügliches und sehr empfehlenswertes bezeichnen zu dürfen. Eduard Berz' „Glück und Glas“ ist ein solches Werk, und es würde eine sehr erhebliche Besserung des allgemeinen litterarischen Geschmacks bedeuten, wenn dieses Buch in Tausende von Familien als Hauschatz eintreten würde. . . .“

Karl Goldmann

im „Litterarischen Merkur“.

✱

„Ich bitte den Leser, sich den Namen des Verfassers gut anzusehen: er weiß dann, wie sich ein Dichter ersten Ranges schreibt. Berz tritt zum erstenmale mit seinem Roman an die Öffentlichkeit. Wahrlich, wenn einer so anfängt, muß man ihm das Höchste zutrauen! Das Werk ist in jeder Beziehung hervorragend. Berz hat das Zeug zum deutschen Dickens, nach dem wir Wächter von der Binnen uns schon so lange vergeblich umgeschaut haben. . .“

Otto von Leixner

in der „Deutschen Roman-Zeitung“.

✱

Der Verfasser bietet mit diesem Romane der deutschen Lesewelt zum ersten Male eine eigene dichterische Schöpfung. Gerne begrüßen wir dies Erstlingswerk; denn es offenbart sich uns in dem Verfasser eine Persönlichkeit von hohem sittlichem und künstlerischem Ernst. Durch Inhalt und Darstellungsweise erhebt sich das Buch weit über die gewöhnlichen Erscheinungen der modernen Romanlitteratur. Der Stoff ist dem modernen Leben entnommen. In gewissem Sinn kann man das Werk einen sozialen Roman nennen, obgleich es keine realistischen Schilderungen des materiellen und sittlichen Elendes der ärmeren Volksschichten enthält. Aber die Art, wie der Einzelne sich mit seiner sittlichen Weltanschauung zum Kampf des Lebens rüstet, wie er sich mit den sozialen Aufgaben der Gegenwart abfindet und seine Beziehungen zur Gesamtheit gestaltet, entscheidet das Schicksal der beiden Hauptpersonen Felix und Martin. . .

Beim Nachdenken über den Ausgang der Dichtung drängt sich uns eine Vergleichung mit Goethes Werther auf. Werther und Felix, durch ein Jahrhundert von einander geschieden, verkörpern in sich krankhafte geistige Strömungen ihrer Zeit. Werther ist ein Vertreter der krankhaften Liebes sentimentalität, wie sie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts viele Gemüter ergriff. Felix erzählt uns von einer Krankheitserscheinung unserer Zeit, von einer verblichenen Selbstverästelung des Charakters, von einem ungesunden Individualismus, welcher, wenn auch hohen, so doch einseitigen Zielen folgt und dabei die lebendige Fühlung mit dem Ganzen verliert. Wir wissen, daß Goethe im Werther seine eigene Krankheitsgeschichte poetisch dargestellt hat, um innerlich damit abzuschließen. Es will uns scheinen, als erzählt uns auch der Verfasser von „Glück und Glas“ ein Stück seiner inneren

Lebensgeschichte, von seinem Streben und Kämpfen, von der Gefahr der Selbstvernichtung, welcher er aber im Gegensatz zu Felix, gerade wie Goethe im Gegensatz zu Werther, mit männlicher Entschlossenheit siegreich entronnen ist. Beide lassen ihre Helden sterben. Es ist, als empfänden beide eine stille Genugthuung in dem Gedanken; „So elend wäre es auch uns ergangen, aber wir haben uns freigemacht.“ Auf diese Weise, glauben wir, erhält der Schluß des Romans seine innere Berechtigung, um so mehr, als in Martin diejenigen Kräfte, welche zum Siege führen, dichterisch zur Anschauung gebracht sind. Der Werther zeigt einen solchen Weg der Heilung nicht, die poetische Schönheit desselben erforderte das auch nicht. . . .“

Aus einem langen Aufsatz im Feuilleton der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.“

„Es ist aus dreierlei Gründen erfreulich dieses Buch zu loben. Erstens: weil eine unparteiische Kritik nur selten in der angenehmen Lage ist, einer Erzählung Beifall zu spenden; zweitens: weil es dem Verleger zu gute kommt, der sich die Aufgabe gestellt hat, Erscheinungen der modernen Erzählungslitteratur bei anständiger Ausstattung und gutem Drucke zu so fabelhaft billigen Preisen zu liefern, daß auch Minderbemittelte im Stande sind, sich dieselben anzuschaffen; und drittens: weil der Autor, wie eine Anzeige besagt, mit diesem Buche das erste mal als Erzähler in die Öffentlichkeit tritt; und bekanntlich pflegen sowohl Kritik als Publikum Anfängern nichts weniger als freundlich entgegenzukommen. Dieses Buch ist aber diesem wie jenes auf das wärmste zu empfehlen. . . . Es gehört entschieden zu den gediegensten Leistungen, die die Erzählungslitteratur der letzten Jahre aufzuweisen hat. Es rührt, ohne sentimental zu sein, es interessiert, ohne nach Effekt zu haschen, die Zeichnung des Helden, der zu schwach ist den Kampf mit dem Leben zu bestehen und dabei untergeht, ist vorzüglich gelungen; die Sprache ist schlicht und frei von Verstößen gegen Grammatik und Statistik; kurz, es ist ein gutes Buch und sein Verleger hat ein gutes Werk gethan, es zu veröffentlichen.“

Theod. v. Losnochy in der „Deutschen Revue“.

✱

Sie werden aus den vorstehenden Urteilen ersehen, daß „Glück und Glas“ von Eduard Berz die allgrößte Verbreitung wohl verdient und daß es

### ein Volksbuch ersten Ranges

ist. Ein solches Buch erfüllt den Zweck, die schädliche Hintertreppenlitteratur zu verdrängen. Sie thun ein gutes Werk mit dem Vertriebe von „Glück und Glas“, und daß sich dieser Vertrieb auch in materieller Hinsicht lohnt, versteht sich bei den hohen Rabattsätzen von selbst.

Bitte verlangen Sie umgehend Band I der neuen Ausgabe von Ottmann's Bücherstich.

Die alte Ausgabe ist nach wie vor zu beziehen.

Hochachtungsvoll

Leipzig, den 21. Mai 1892.

Victor Ottmann.